

dungen bei Lovasberény und Bodajk; 1883 brütete ein Paar im Sárrét.¹⁾

31. *Scops giu* (Scop). Exemplar aus dem Com. im Gymnasium.

32. *Carine noctua* (Scop.) Gemeiner Brutvögel; erleidet vom abergläubischen Volke viel Verfolgung.

33. *Glaucidium passerinum* (L.) Kommt angeblich vor, es fehlen jedoch Belege.

34. *Asio otus* (L.) Häufig; brütet in Gehölzen und Waldungen.

35. *Asio accipitrinus* Pall. Wird besonders im Herbst überaus zahlreich am Velenceer See und im Sárrét angetroffen. Ankunft: September. Abreise: März.

36. *Syrnium aluco* L. Kommt in grösseren Waldtheilen sparsam vor.

37. *Syrnium uralense* Pall. Ein Exempl. dieses in ganz Ungarn seltenen Vogels erlegte Prof. Szikla den 9. October 1890 bei Stuhlweissenburg, und befindet sich das betreffende Exemplar in seiner Sammlung.²⁾

38. *Nyctale Tengmalmi* Temm. Angeblich selten vorkommend. Belege fehlen.

39. *Strix flammaea* L. Häufiger Standvogel; brütet im April.

40. *Corvus frugilegus* (L.) Standvogel. Baut das Nest im März; im April ist das Brutgeschäft allgemein. Zieht im Winter in die Städte und Dörfer.

41. *Corvus corax* L. Wegen der Verfolgungen fast ausgerottet; brütet im März. Streift im Herbst einzeln herum.

42. *Corvus monedula* L. Bei Nyék in einem kleinen Gehölze brütet sie in Gesellschaft; streift im Winter mit anderen Arten herum; ist leicht zu zähmen.

43. *Corvus cornix* L. Häufig, brütet im April; ist ein verruchter Nesträuber. Am Ufer des Baracskaer Canal sind stets Nebelkrähen mit dem Herausfischen von Muscheln (*Unio rostratus* Lamek) beschäftigt.

44. *Nucifraga caryocatactes* (L.) Im Jahre 1844 erschienen viele Ende September im Vértesgebirge und verweilten daselbst bis Ende October.³⁾

(Fortsetzung folgt.)

Vögel und Insecten.

Von Dr. Ferd. Rudow, Perleberg.

(Fortsetzung.)

Hummeln werden vorzugsweise von Würgern, kleinen Falken und Eulen gefangen, wie die von Ersteren angespiessnen Stücke, die von Letzteren ausgeworfenen Gewölle beweisen; ist die Vertilgung auch verschwindend gering, so muss doch wieder die Vernichtung eines nützlichen Insectes bekundet werden.

Die schlankleibigen Ichneumoniden werden nur selten und zufällig weggeschnappt, wahrscheinlich, weil sie zu wenig Nahrungsstoff darbieten, da aber auch sie sehr nützlich sind, so ist ihrer Verschonung nur ein Vortheil.

Die überaus schädlichen Blattwespen, Tenthre-

iniden, bleiben sehr verschont, ausser einzelnen, im Fluge erbeuteten Thierchen, bleibt die grosse Menge in Ruhe und kann sich von Neuem vermehren. Verschiedene Jahre nacheinander wurden Linden-, Kirschen- und Pflaumenbäume von den Larven der Selandriaarten fast aller Blätter beraubt und in der Fruchtentwicklung gehemmt. Das Umsichgreifen der Larven konnte deutlich von Tag zu Tag bemerkt werden, aber ebenso auch das ängstliche Fernbleiben der helfenden Vögel, die andere verschont geliebene Bäume nach wie vor besuchten.

Die grossen Cimbexarten werden in seltenen Fällen, wenn sie auffliegen, von Sperlingen und Staaren gefangen, in der Ruhe auf den Blättern aber kaum beachtet, auch findet sich selten ein bemerkbarer Ueberrest von ihnen in der Nähe der Würgerester. Die dicken, meist grün gefärbten Afterraupen, die sich an Birken und Weiden oft in bedeutender Anzahl aufhalten, finden ebenso selten Liebhaber unter den Vögeln, wahrscheinlich, weil sie einen weissen, kalkigen Saft ausspritzen.

So bleiben nur die Larven und Puppen der Holzwespen übrig, die als wirklich schädlich von den Spechten aus den Bäumen herausgehämmert werden. Beachtet man aber die Löcher, welche aufgedeckt werden mussten, um zum Lager einer solchen Holzzerstörerin zu gelangen, sowohl an frischen als an trockenen, schon verwundeten Bäumen, dann muss man oft sagen: Viel Lärmen um nichts!

Der einzige Fall, wo massenhaft vorkommende Hautflügler vertilgt werden, betrifft die Ameisen aller Arten, wobei aber wieder die Thatsache verzeichnet werden muss, dass durchaus nützliche Insecten zum Opfer fallen.

Neben den Spechten, die allgemein als Ameisenvertilger bekannt sind, fand ich mehrfach auch Schnepfen, *Scolopax*, deren Kropf im zeitigen Frühjahr fast nur mit Ameisen angefüllt war, besonders wenn noch einmal rauhe Witterung eintrat, welche das Insectenvolk zurücktrieb. Auch die Mauer- und Feldschwalben sind Liebhaber von Ameisen, unter denen sie aufräumen, wenn die Hochzeitflüge sich manchmal zu bedeutenderen Höhen emporschwingen oder durch Winde getrieben werden.

Zweiflügler, Fliegen.

Diese Plagegeister des Menschen in den verschiedensten Gestalten werden allerdings in etwas bemerkbarerer Anzahl von den Vögeln verzehrt, und besonders von den Schwalben bevorzugt. Hierbei kann man aber die Bemerkung machen, dass ganz gewisse Gattungen bevorzugt werden, wie die Musciden im weitesten Sinne, die Schmeissfliegen, die dickleibigen, bienenähnlichen Schweb- und Schlammfliegen, also Syrphiden und Verwandte, Alles meist Insecten, welche dem Menschen gleichgiltig sein können, wenn sie auch manchmal ungemüthlich zudringlich werden. Ich habe wiederholt die Bemerkung gemacht, dass die Vögel grosse Abwechslung in der Nahrung lieben und dass fast niemals längere Zeit nacheinander Fliegen derselben Art angenommen werden.

Die Beobachtung ist nicht schwer zu machen: Man merke sich an einer von der Sonne beschie-

¹⁾ Jahresbericht 1883 p. 85.

²⁾ Orn. Jahrb. p. 27.

³⁾ Frivaldszky I. c. p. 32.

neuen Wand Stellen, wo gewisse Fliegenarten sitzen und man wird finden, dass trotz grosserer Anzahl einzelner Arten diese doch übergangen und vereinzelt sitzende andere angenommen werden. Die stark riechenden *Lucilia*- und *Scatophaga* Arten, die meist in Schwärmen an geeigneten Orten auftreten, werden fast immer verschmäht, wahrscheinlich, weil sie ausserdem einen widerlichen Saft aus dem Rüssel ausströmen lassen.

Im Herbst, wo nach einigen kühlen Nächten die Insecten plötzlich seltener werden und die Fliegen sich warmen Räumen zuwenden, werden trotzdem die Schwalben nur nothgedrungen die in Ställen massenhaft an den Wänden sitzenden Stechfliegen, *Stomoxys*, wegfangen und lieber der mühsameren Jagd nach anderen Arten obliegen.

Bei den in Norddeutschland während der letzten Jahre in unerträglicher Weise auftretenden Plage von *Simulia*, den Kriebelmücken und Stechmücken, *Culex*, welche in den Sommermonaten einen Aufenthalt im Freien fast zur Unmöglichkeit machten, zeigte sich die Unthätigkeit der Vögel im hellsten Lichte. Mochten die Mücken Pflanzen und Wände dicht bedecken oder in Wolken die Luft erfüllen, kein Insectenfresser kümmerte sich um sie und der Mensch musste, wie immer, selbst der Vertilger der Blutsauger sein. Magen- und Kropfinhalt und Gewölle zeigten auch nur sehr selten Spuren davon, so dass die Vermuthung der Zufälligkeit nahe lag. Bei einem ebenfalls massenhaften Auftreten von einigen *Empis* und der grossen *Miltogramma oestracea* zur Zeit, wo Junge gefüttert werden mussten, holten Rothschwänzchen, Fliegenschnäpper, Schwalben und andere nicht eine einzige dieser bequem dargebotenen Fliegen.

Die grossen Tabaniden werden nur von einigen Vögeln verfolgt, aber nur wenn sie noch nüchtern sind, haben sie sich dagegen voll Blut gesaugt und sitzen träge an Bäumen, dann bleiben sie unberührt, ebenso die Blindfliege, *Haematopinus*, und die Goldaugen, *Chrysops*. Nur die braune *Coenomyia ferruginea* habe ich in ihren Ueberresten wiederholt in der Nähe der Vogelnester angetroffen. Ist somit die Vertilgung wirklich schädlicher Fliegen sehr in Frage gestellt, so bleibt die Zerstörung der Larven und vollendeten Syrphiden Thatsache, wobei freilich der Nutzen seitens der Vögel nicht gross ist, da diese Insecten Blattlausvertilger, also recht nützlich sind.

Nicht zu verkennen freilich ist der wirkliche Nutzen, den die Vögel stiften in der Vertilgung der Dasselfliegen, der Hypoderma- und andere Arten, welche ihre Larven unter der Haut der grösseren Säugethiere zur Entwicklung bringen. Hierbei wetteifern Staare, Dohlen und zeitweise Elstern, welche die grossen Beulen aufhacken und die dicken Maden herausholen. Neuerdings ist leider die Beobachtung gemacht worden, dass die Elstern ausser den Schmarotzern auch Fleischstücke anhacken und dadurch die Qualen der Wiederkärer vermehren. In den Tropen soll ja die Thätigkeit der Madenhacker auf dem Rücken der Büffel eine noch segensreichere sein, wozu die Vögel auch besonders durch starke Krallen zum Festhalten befähigt sind.

Ebenso zeigten sich besonders Staare nützlich

durch Vertilgung der sogenannten Schafzecken, der plattgedrückten Pupipara-Arten, die als *Hippobosca* u. A. auf verschiedenen Wiederkäuern Blut saugen. Wie unangenehm das Jucken ist, welches diese Schmarotzer hervorbringen, kann man leicht an der eigenen Haut wahrnehmen, wenn man eine solche Fliege aufgeladen hat, und begreift wohl, wie gerne die Säugethiere die Vögel auf sich sitzen lassen, welche ihnen die lästigen Bewohner zwischen Wolle und Haaren hervorsuchen. Leider dauert diese wohlthuende Thätigkeit nur kurze Zeit.

Geradflügler, Orthoptera.

In dieser grossen Ordnung sind, wie selten, die Fälle zu verzeichnen, wo von massenhaftem, verderblichem Auftreten die Rede ist, und da die Vertreter meist stattliche Insecten sind, fallen sie auch dem weniger Geübten leichter in's Auge und regen zu Beobachtungen an.

Bekannt sind gewiss überall die Ohrwürmer, *Forficula*, aber weniger klar sind sich die meisten Leute über gelegentlich angerichteten Schaden und deren Hausplage, wo sie plötzlich in grossen Zügen erscheinen. Ich musste mehrere Male zu meinem Leidwesen in unliebsamer Weise diese Insecten kennen lernen, als ich während des Sommers zur Rapsernte in Thüringen verweilte. Mehrere Nächte hindurch fand ich meine zum Trocknen aufgespannten Insecten angefressen, ohne die Thäter zu entdecken, bis ich durch Zufall die Ohrwürmer als dieselben erappte, welche aus benachbarten Scheunen eingewandert, das Haus überall in unheimlicher Art und Weise unsicher machten.

Nachdem die Oelfrüchte ausgedroschen waren, wurde die Scheune gereinigt und unter Anderem mehrere alte Scheffelmasse voller Ohrwürmer zusammengekehrt. Um dieselben noch nutzbar zu machen, wurden sie in einem Hühnerhofe unter Vorsichtsmassregeln ausgeschüttet, worauf Hühner, Sperlinge und was sich sonst an insectenfressenden Vögeln vorfand, darüber herstärzten und eifrig pickten. Aber schon nach wenigen Minuten wurde nur noch den noch übrigen Körnern gekratzt und weder an diesem, noch an den folgenden Tagen tote oder lebende Ohrwürmer mehr angerührt, so dass man sie mit Mühe vertilgen musste. Auch die an den Wänden noch längere Zeit herumkriechenden, vereinzelt Stücke fanden keine weitere Beachtung.

Ein ähnlicher Fall betraf die Bäckerschabe, die grosse schwarzbraune *Blatta orientalis*, welche wohl überall bei Brauern, Bäckern und sonst in alten Gebäuden nicht selten zu finden ist. In der Festung Wittenberg a. d. Elbe verweilte ich längere Zeit in einem alten Hause am Markte, nebenan betrieb ein Bäcker sein Handwerk, in Folge dessen wir von den Schaben sehr zu leiden hatten, welche sich durch Fachwerkwände hindurch gewühlt hatten.

Bei einer Ausbesserung des Backofens wurden mehrere Mehlsiebe voll von Schaben gefangen, durch heisses Wasser getödtet und einstweilen auf den freien Platz hinter dem Hause geschüttet. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Eile die Dohlen von den benachbarten Thürmen, die Sperlinge, Krähen und anderes Volk herbeigeflogen kam, sich über den Haufen hermachte und einzelne

Schaben als Speise aufnahm, um nach wenigen Minuten wieder wegzufiegen und sich niemals wieder an den gedeckten Tisch zu setzen. Hühner und Enten, welchen darauf die Insecten vorgeworfen wurden, verführen in derselben Weise, so dass nichts übrig blieb, als die Beute den Fischen zu überliefern.

Die Schaben, welche nach alten Ueberlieferungen den Franzosen in den Befreiungskriegen als kleine Krebse gemundet haben sollten, fanden unter den Vögeln keine Liebhaber, weder diesmal noch später bei anderen Gelegenheiten, und als Grund hierfür wurde von gewisser Seite angegeben, dass der Geruch den Vögeln unangenehm sei. Ich kann aber keinen üblen Geruch wahrnehmen, muss vielmehr behaupten, dass er dem der Garnelen sehr ähnlich ist, welche doch viel zu Vogelfutter verwendet werden. (Fortsetzung folgt.)

Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

Mai. Dieser Monat zeichnet sich vor Allen im ganzen Frühlingszuge durch die grösste Fülle der Wanderer aus; vorausgesetzt, dass das Wetter günstig für Herbeiführung der Erscheinungen sei. An Raubvögeln bringt derselbe *Falco subbuteo*, *apivorus* und *haliaetos*; *Lanius collurio* oft sehr zahlreich; höchst vereinzelt der Pirol. In grosser Zahl kommen während der ersten Wochen des Monates die schwarzrückigen Männchen von *Muscicapa luctuosa* an; Mitte derselben ziemlich häufig *M. grisola* und vereinzelt die Nachtigall; in grosser Zahl, manchmal massenhaft, die Männchen des nordischen Blaukehlchen, *Sy. suecica*, zahllos die Männchen des Gartenröthlings, weniger zahlreich die Gartengrasmücke, äusserst häufig *Sy. cinerea* und vereinzelt an besonders warmen Tagen *Sy. nisoria*, die Sperber-Grasmücke. Von den Laubvögeln ist *Sy. trochilus* sehr zahlreich, die so liebliche sibilatrix kommt aber nur hin und wieder in vereinzelt Stücken vor. Die Rohrsänger sind während des ganzen Monates in grosser Zahl durch *Sy. phragmitis* vertreten, wo hingegen *palustris*, *arundinacea* und *locustella* jedoch nur ganz vereinzelt gesehen werden. Der Steinschnäpper ist immer noch sehr häufig, die Mehrzahl derselben besteht jedoch schon aus Weibchen und vom Wiesenschnäpper, *Saxicola rubetra*, wimmelt oft die ganze Insel. Unter den Drosseln ist *Turdus torquatus* jetzt die häufigste und *T. musicus* bedeutend im Abnehmen begriffen; *merula* ist nur noch durch zerstreute Nachzügler vertreten.

Die gewöhnliche Schafstelze, *Motacilla flava* treibt sich in grossen Schaaeren auf den Weideplätzen umher, und die schwarzköpfige *Mot. melanocephala*, ist derselben zerstreut beigemischt. Von Piepern kommt der Baumpieper sehr häufig, der Brachpieper, *Anthus campestris*, hingegen nur sehr vereinzelt, und der Richard-Pieper nur ausnahmsweise vor. Lerchen sieht man nicht mehr, es sei denn, dass eine der kleinen niedlichen kurzzeiligen Lerchen Griechenlands oder Kleinasiens, *Alauda*

brachydactyla, auftauche. Die Ammern sind zahlreich durch den Ortolan, und hin und wieder durch ein Exemplar des schwarzköpfigen Ammers, *Emberiza melanocephala*, vertreten. Von den Finken kommt fast nur noch der Stieglitz vereinzelt vor.

Die Hausschwalbe, etwas später die Mehlschwalbe und zuletzt die Uferschwalbe befinden sich sehr zahlreich auf dem Zuge und die Mauersegler ziehen ununterbrochen in grossen Schaaeren vorbei. Der Kukul ist ein täglich gesehener und manchmal sogar gehörter Gast; der Ziegenmelker kommt während aller warmen stillen Tage sehr häufig vor, ebenso der Wendehals, und weniger abhängig vom Wetter sieht man die Turteltaube, vereinzelt, zu Dreien und Vieren bis zum Ende des Monats.

Die Wasserläufer *Totanus hypoleucus*, *glottis* und *fuscus* gehören vorzugsweise zu den Maigästen. Ersterer belebt schaaerenweise den felsigen Strand an der Westseite der Insel, *glottis* kommt daselbst nur vereinzelt vor, und *fuscus* wird nur sehr selten gesehen oder gehört.

Der Wachtelkönig, *Crex pratensis*, ist noch sehr zahlreich, das geprenkelte Sumpfhuhn, *Crex porzana*, kommt ziemlich oft vor, und das hübsche Teichhuhn, *Fulica chloropus* wird hin und wieder im Drosselbusch gefangen; *Fulica atra*, das Blesshuhn ist eine durchaus ausnahmsweise Erscheinung.

An besonders warmen schönen Tagen lassen kleinere und grössere Gesellschaften des Mornell Regenpiefers ihr munteres Kütt - Kütt - Küt, Küt, Küt im Fluge hören und werden häufig im Verlaufe des Monates auf den Aeckern herumsitzend geschossen; anfänglich die weniger schön gefärbten Männchen, von Mitte des Monates an die Weibchen mit ihrer so ansprechenden Kopfzeichnung. Sehr schöne Stücke im ausgefärbten Hochzeitskleide des Gold- und Kibitzregenpiefers kommen fast täglich vor, werden ihrer Seltenheit halber aber nicht oft erlegt; nur ausnahmsweise erscheint eine rostrothe Uferschnepfe, *Limosa rufa*, und ebenso selten *Limosa melanura*. Auf dem Dünenstrande sind die Strandläufer, *Tringa strepsilas*, *alpina*, *islandica* und *arenaria* sehr häufig, das reine Sommerkleid der beiden letzteren erhält man hier jedoch nur höchst selten, *strepsilas* öfter, von den verbleibenden Beiden aber sehr häufig. Der kleine, schwarzbrüstige Strandläufer kommt als *Tringa alpina* vorherrschend am Dünenstrande, als *T. Schinzii* aber fast nur an einem kleinen Regenwasserteiche der oberen Felsfläche der Insel vor. Ebendasselbst wird auch hin und wieder der kleine niedliche Temminks-Strandläufer erlegt, *Tringa minuta* im Sommerkleide jedoch nur äussert selten auf der Düne.

Ausser diesen wird der kleine Brachvogel und der Aunternfischer sehr häufig gesehen und macht letzterer sogar hin und wieder auf der Düne Brutversuche, erreicht es jedoch niemals, Junge gross zu ziehen.

Von den Seeschwalben kommt *Sterna anglica* zerstreut im Laufe des Monates vor, *cantiaca*, *macroura* und *hirunda* in grossen Massen, *minuta* und *nigra* aber nur ganz vereinzelt.

Am Brüteplatz der Lummen herrscht jetzt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Vögel und Insecten. 263-265](#)